



Georg Kreis, Präsident der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus EKR

Unsere Aktion «Fairplay im Wahlkampf» spricht sich gewiss auch *gegen* bestimmte Haltungen aus, sie spricht sich aber vor allem *für* etwas aus: für Fairplay im Wahlkampf. Der konkrete Anlass: nicht die Empörung über einen verbalen Ausrutscher oder eine plakatierte Fremdenfeindlichkeit, sondern der Start einer neuen Internetplattform. Die Aktion «Fairplay im Wahlkampf» gibt Organisationen wie Einzelpersonen Gelegenheit, auf der elektronischen Plattform ihr Bekenntnis für ein faires Politverhalten in unserer Gesellschaft zu bekunden und damit auch das Gefühl der Ohnmacht gegenüber dem unfairen Politstil etwas abzubauen. Bereits vor dem Start haben sich gut 25 Organisationen der Aktion angeschlossen. Das ambitionöse Wunschziel ist, etwa 50'000 hier lebende Menschen für diese Sache zu gewinnen. Schön wäre es gewiss, wenn es im anstehenden Wahlkampf möglichst wenige Foulspiele gäbe. Aber noch wichtiger ist, dass diejenigen, die sich nicht an die Fairness halten, nicht noch mit Applaus bedacht und mit Stimmen belohnt werden.

Was fair ist, lässt sich nicht so klar definieren wie ein Handspiel im Fussball. Es unterliegt zum Teil persönlicher Einschätzung. Aber es gibt dazu dennoch ein überpersönliches, im Lande verbreitetes Gefühl. Dieses lebt von einer etablierten Einschätzung dessen, was im Umgang mit Menschen geht und was nicht mehr geht. Wir stellen fest, dass in der Schweiz ein solider Grundstock dieses Gefühls vorhanden ist. Aber man muss daran appellieren, muss es pflegen und stärken. Wir können uns an die aufgekommene Unanständigkeit auch gewöhnen. Das merkt man, wenn ausländische Besucher auf gewisse Plakate schockierter reagieren als wir, die die Plakate vielleicht schon nicht mehr in ihrer Bösartigkeit wahrnehmen.

Die EKR will sich nicht in die Parteipolitik einmischen. Sie ist mit den anderen Organisationen dieser Aktion der Meinung, dass gesellschaftliche Probleme nicht tabuisiert werden sollen und selbstverständlich kontrovers diskutiert werden sollen. Andererseits soll Parteipropaganda, die gegen elementaren Anstand verstösst, nicht stillschweigend hingenommen werden.

Die EKR hat sich bereits früher in ähnlicher Weise engagiert. Vor vier Jahren gab sie bei einer unabhängigen Stelle eine wissenschaftliche Wahlkampfbeobachtung in Auftrag, welche nachträglich die diffamierenden und ausgrenzenden Auftritte mit der nötigen Kritik analysiert hat. In diesem Jahr soll, wie es zu ihrem Mandat gehört, auf Grund der früheren Erfahrungen vorbeugend, präventiv Schadensbegrenzung angestrebt werden.

Die EKR tut dies im offenen Verbund mit all denjenigen Kräften des Landes, die sich explizit dem Grundgedanken des Fairplays anschliessen wollen. Als Institution an der Schnittstelle zwischen Bundesbehörden und Zivilgesellschaft ist die EKR kein Amt mit Weisungsbefugnissen, sie ist auf das gleichgerichtete Engagement von Nichtregierungsorganisationen angewiesen. Mit ihrem speziellen Status kann sie aber, wie in früheren Aktionen, auch hier eine Koordinierungsfunktion wahrnehmen.

Wie auch die nachfolgenden Kommentare von beteiligten Organisationen zeigen werden, verfolgt die Aktion zwei Ziele: Einerseits sicher die solidarische Verteidigung von tatsächlich oder vermeintlich "Andersartigen" gegen ausgrenzende und diffamierende Angriffe; andererseits zugleich aber auch die Verteidigung der schweizerischen Gesellschaft, das verträgliche Zusammenleben in diesem Land. Denn unfaire Angriffe schaden auch dem in der Schweiz herrschenden sozialen Klima. Insofern müssten sich alle Parteien, die erklären, sich für die Schweiz einzusetzen und sich der Schweiz zuliebe zu engagieren, hier beteiligen und mitunterschreiben.

Wahlkampfphasen werden offenbar dafür verwendet, Unterschriften für Volksinitiativen zu sammeln und in einer späteren Phase dann einzusetzen. Unsere Aktion macht grundsätzlich das Gleiche. Unterschriftsberechtigt sind hier aber nicht nur diejenigen, die über die schweizerische Staatsbürgerschaft verfügen, sondern alle Menschen, die in diesem Land leben und hier ihre reale Heimat haben.

Unsere Aufmerksamkeit und diejenige der Medien sind stark auf Empörendes ausgerichtet. Darum besteht die Tendenz, die Verhältnisse schlimmer einzuschätzen als sie sind. Die Plattform «Fairplay im Wahlkampf» möchte hier einen kleinen Ausgleich möglich machen und den in der Schweiz lebenden Menschen die Möglichkeit geben aufzuzeigen, dass die Zahl derjenigen, die für einen fairen oder eben anständigen Wahlkampf sind, grösser ist, als man wegen des zu empörenden Politmarketings meinen könnte.